

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

An alle unsere Leser!

[urn:nbn:de:bsz:31-221434](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-221434)

schaffung empfehle.“ Der Laie wird das Werk zunächst nach den wundervollen, von Professor E. Dörstling meisterhaft gemalten Abbildungen beurteilen; der Kenner wird den treffenden — weder zu breiten noch zu verschwommenen — Beschreibungen der Arten und dem hervorragend bearbeiteten allgemeinen Teile seine volle Anerkennung zollen. Die beiden ersten Auflagen waren bald vergriffen; die Ende 1921 erschienene dritte Auflage brachte gegenüber den ersten mehrfache Verbesserungen und Erweiterungen. Es lag am Verleger, wenn einige weniger gelungene Reproduktionen nicht durch bessere Darstellungen ersetzt wurden, und so wollen wir auch an dieser Stelle die Hoffnung aussprechen, daß die kommende Neuauflage nicht nur in dieser Hinsicht eine Verbesserung bringt, sondern daß es dem verehrten Herrn Verfasser auch noch beschieden sein möge, seinen vielen Freunden und Verehrern einen weiterführenden 3. Band vorzulegen.

Während des Krieges stellte Gramberg seine bewährte Kraft in den Dienst des Volkes. Er hielt in den verschiedensten ostpreußischen Städten einführende Vorträge zur Verbreitung der Pilzkunde. Seit 1915 leitet er in Königsberg eine Pilzbestimmungsstelle, die während der Kriegsjahre ganz besonders stark in Anspruch genommen wurde (an manchen Tagen ca. 30 Besucher). Zur Förderung der Pilzwissenschaft trug auch sehr viel der 1913 von ihm gegründete „Verein für Pilzkunde“ bei, der zurzeit über 150 Mitglieder hat. 1917 gab er gemeinsam

mit seiner zweiten Gattin ein Pilzkochbuch, 1918 eine Broschüre „Wildgemüse, Wildfrüchte, Wildtee“ heraus. Bald nach dem Kriege erschien dann in zwei Bändchen der „Kleine Pilzfreund“, 1920 ein Bändchen „Wildnutzpflanzen“.

Von größtem Wert für die Verbreitungsgeographie der Pilze sind auch seine Arbeiten, die in den Schriften des Preussischen Botanischen Vereins von 1906 ab niedergelegt sind, und deren Zusammenfassung unter dem Titel „Seltene Pilze Ostpreußens“ in der Zeitschrift für Pilzkunde 1923, H. 6, erfolgt ist. Diese Angaben sind — was man von vielen Bestimmungen bei anderen Autoren leider nicht behaupten kann — wirklich zuverlässig. Die kritischen Arten haben durchweg dem Nestor der Pilzkunde, dem italienischen Forscher Abbate Bresadola vorgelegen, mit dem Gramberg seit vielen Jahren in regem Gedankenaustausch steht. Bresadola benannte auch zu Ehren unseres hochgeschätzten Jubilars einen neuen Tintenpilz *Coprinus Grambergii*. Ferner hat die Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde in Würdigung der Verdienste Grambergs ihn auf der letzten Hauptversammlung zu Würzburg einstimmig zu ihrem 2. Vorsitzenden gewählt.

Heute, an seinem 60. Geburtstage, steht Konrektor Gramberg in voller körperlicher Frische und unverminderter geistiger Regsamkeit da. Wünschen wir ihm, daß es noch recht, recht lange so bleiben möge, daß er noch auf viele Jahre hinaus uns erhalten sei als der Führer der deutschen volkstümlichen Pilzkunde.

An alle unsere Leser!

Bezüglich der **neuen Zahlungsweise** (3.— Mk. für die ersten 6 Hefte 1925 und darin zugleich eingeschlossen der Jahresbeitrag für die Gesellschaft für Pilzkunde auf Postscheckkonto Quilling 50117 Frankfurt a. M.) verweisen wir nochmals auf die Mitteilung in No. 6 der Z. f. P. 1924. Leider ist diese No. 6 durch unvorhergesehene Hindernisse (außerordentliche Weihnachts- und Neujahrgeschäfte des Verlages!) um 14 Tage später herausgekommen, so daß unsere Mitglieder vor einem kurzfristigen Zahlungstermin stehen, wie er von uns nicht beabsichtigt war. Wir müssen daher um Entschuldigung bitten und wollen gleichzeitig den endgültigen Zeitpunkt für die Zahlung auf den **1. März 1925** verschieben. Bis dahin müssen natürlich alle Beiträge eingegangen sein.

An die Leser in örtlichen Pilzvereinen, welche der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde korporativ angeschlossen sind.

Mittlerweile eingelaufene Anfragen machen die weitere Klärung eines Punktes erforderlich, welcher aus unserem letzten Aufruf nicht einwandfrei hervorgeht. Mitglieder von örtlichen Pilzvereinen, die unserer D. G. f. P. korporativ angeschlossen sind (mit einem Mindestbeitrag von 15 Pfennigen für das Einzelmitglied!), erhalten die Z. f. P. natürlich ebenfalls zu dem Mitglieder-Vorzugspreise. Solche Leser haben für die ersten 6 Hefte 1925 nur 2.50 Mk. (zuzüglich des Mindestbeitrages von 15 Pfennigen!) zu zahlen. Nur müssen diese Bestellungen und Zahlungen durch den Vorstand des betr. örtlichen Vereines erfolgen, damit unserem Schatzmeister auch eine Überwachung der korporativen Mitgliedschaft ermöglicht wird. Diese Zahlungen sind selbstverständlich ebenfalls an den angegebenen Termin gebunden.

Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde und Verlag.

Berichtigung.

In No. 9 des Jahrgangs 1923 der Zeitschrift für Pilzkunde ist auf Seite 186, Spalte 2, Zeile 23 von unten ein Versehen unterlaufen. Anstatt Boudier muß es dort heißen: Saccardo.

Cui bonum?

Inocybe Bongardii Weinm. = Inocybe lateraria Rick.?

Ert Soehner-München.

In Nummer 4 dieser Zeitschrift erschien ein Artikel von Herrn Prof. Dr. Schiffner-Wien, in dem er die Behauptung aufstellt, daß *Inocybe lateraria* Rick. (Ziegelroter Reißpilz) mit *Inocybe Bongardii* Weinm. (Duftender Wirrkopf) identisch sei. Bei dieser Gelegenheit polemisiert er in nicht gerade sehr schmeichelhafter Weise gegen mich. Ich begreife jederzeit eine Polemik, sofern sie sachlich bedingt und materiell fruchtbar ist, bedaure aber eine Art von Polemik, die geeignet ist, den Gegner ohne jegliche Veranlassung, auch dann, wenn ihm ein Irrtum unterlaufen wäre, zu verletzen. Ich versichere, daß ich Herrn Prof. Dr. Schiffner auch ohne die persönliche Form sehr wohl verstanden hätte. Die merkwürdige Art der Behandlung dieser Frage durch Herrn Prof. Dr. Schiffner nötigt mich zur Erwiderung, nicht so sehr deshalb, um mich gleichsam zu rechtfertigen — wir wollen, ehe wir mit Steinen werfen, erst sehen, wer bez. der Bongardifrage im Glashaus sitzt — sondern der Pilzwelt die Darstellung eines Sachverhaltes in Erinnerung zu ru-

fen, wie er sich vor fünf Jahren nicht schief-, sondern rechtwinkelig abgespielt hat.

Der Artikel Prof. Dr. Schiffners macht den Eindruck, als ob ihm die *Lateraria*-Frage, wie sie im Puk nicht in einem, sondern in 3 Artikeln von mir behandelt wurde, unbekannt wäre. Er erwähnt nicht einmal die Tatsache, daß meine Beschreibung (Puk 1919 p. 5) sich auf die von Dr. Ricken aufgestellte, neue Art *Inocybe lateraria* bezieht. Ob er die Abbildung dieser Art im Puk 4. J. 1920, H. 4/5, Tf. I kennt, vermag ich nicht zu sagen; Tatsache aber ist es, daß er sie in seinem Artikel ignoriert. Ich bin trotz alledem bereit, ihm dieselbe, wenn er sie nicht besitzt, zuzusenden.

Herr Prof. Schiffner schreibt: Warum Herr Soehner nicht auf diese Art verfallen ist (gemeint ist *I. Bongardii*), kann ich nicht begreifen.

Darauf vermag ich Herrn Prof. Sch. sehr genau Bescheid zu geben. Zunächst deshalb, weil ich damals — wie auch heute noch — der Meinung war, daß der 1919 unbekannt Pils von *I. Bon-*